



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Unser Schutz: ein guter Schatz!

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DAS Wort Gottes sagt uns, dass Abraham der Vater der Glaubenden ist und einen wahrhaft bewundernswerten Glauben bewies. Alle, die im Alten Bund ein prachtvolles Zeugnis gaben, hatten auch den Glauben zu entwickeln. Oft stand der Glaube im Gegensatz zu den menschlichen Vernunftschlüssen, die sie hätten haben können, denn im Anfang hatten sie auch in ihrem Herzen noch nicht den guten Schatz. Wenn man keinen guten Schatz besitzt und sich auf die Vernunftschlüsse des eigenen Wesens verlässt, das von unserem üblen Schatz schlecht gelenkt wird, ist man ganz sicher auf dem falschen Weg.

Wie man deutlich erkennt, darf man die Vernunftschlüsse der menschlichen Weisheit nicht in Betracht ziehen, denn diese Weisheit stützt sich auf den schlechten Schatz, welchen die Menschen in der Schule des Widersachers erlangt haben. Daher haben wir zuerst einen guten Schatz zu erwerben, wenn man ihm gute Dinge entnehmen will. Die Heilige Schrift sagt sehr richtig, dass des Menschen Herz verzweifelt arg und böse ist. Somit müssen wir uns ganz zuerst den Wegen anpassen, welche Gott uns vorschlägt, und uns folgsam für sie ergeben.

Sobald wir uns daran gewöhnt haben, auf uns selbst zu verzichten, uns mit Glauben Gottes Wegen zu unterstellen, in der Gewissheit, dass nichts unüberwindbar ist, dann besitzen wir den Frieden. Hierfür sollen wir sicher sein, dass der Allerhöchste mit Weisheit und mit seiner liebevollen Pflege alles filtrierte, was uns erreicht. Alle Hindernisse, Erprobungen und Erfahrungen, welche vor die Kinder Gottes treten, wirken in jeder Hinsicht reinigend. Alle diese Dinge rufen auch innerhalb der Glaubensfamilie eine Sichtung hervor. Die Treuen werden Überwinder des Bösen.

In Gottes Wort werden uns gewisse Persönlichkeiten gezeigt, welche nicht gebührend in den Wegen des Herrn wandelten. Zum Beispiel sann Saul fortwährend über die Art und Weise nach, wie er die Dinge verwirklichen sollte, um das beste Gelingen zu haben. Da er mehrere Anweisungen empfangen hatte, führte er diese nicht derart aus, dass sie den Wegen des Allerhöchsten entsprochen hätten, sondern er handelte nach seiner eigenen Weisheit. Bei einem gewissen Anlass sagte er sich: „Wenn ich gegen die Amalekiter ins Feld ziehen will, dann muss ich ein Volk bei mir haben, das mir völlig ergeben ist.“ Anstatt die Dinge in die Hand des Allmächtigen zu legen, wandte er also allerlei Kniffe sowie Listen der menschlichen Weisheit an, um das Volk zu gewinnen.

Ferner wollte Saul beim Volk beliebt sein, und zwar mittels allerlei Berechnungen und Machenschaften. David hingegen empfing die Gunst des Volkes auf ganz und gar natürliche Weise, indem er einfach den Wegen Gottes

folgte und seinen Unterweisungen ergeben war. So kam es, dass schlussendlich trotz aller Schwierigkeiten, die David begegneten, das Ergebnis prächtig war. Niemals hat das Volk Israel einen so machtvollen und großartigen Segen erlangt als wie unter Davids Herrschaft. Vor ihm und später nach ihm gab es zahllose Schwierigkeiten. Zum Schluss ging das Volk sogar unter.

Als Saul berufen wurde, war er in guter Verfassung. Er verbarg sich sogar hinter dem Gepäck, denn er fühlte sich unwürdig dieser Ehre, die ihm erwiesen wurde. Aber er machte in dieser Lebensführung nicht weiter. Wäre er demütig geblieben, hätte er sich im Glauben auf Gottes Verheißungen gestützt und sich seiner Führung völlig unterstellt, hätte er den gleichen Erfolg gehabt wie David.

David hat sich vor dem Allerhöchsten gedemütigt. Er war nicht einer, der diskutierte und disputierte. Es kam bei ihm zu Verirrungen, aber er hat sie immer anerkannt. Indem er sich bemühte, das göttliche Gesetz zu befolgen, erwarb David das absolute Vertrauen, dass mit dem Allerhöchsten niemals etwas fehlen könnte und die Verhältnisse, in welche er gestellt würde, gerade für seine Charakterbildung nützlich wären. David erkannte in seinem Psalm 51 seine Verfassung demütig an und sagte zum Herrn: „Du bist in deinem Spruch gerecht und untadelig in deinem Urteil.“

Man bedenke immer, dass das Werk Gottes uns geoffenbart wird, damit wir uns ihm anschließen sowie keine zuwiderlaufenden Überlegungen haben und auch keinen anderen Gedanken als den, Gottes Wegen zu folgen. Wer sind wir denn, um mit dem Allerhöchsten zu streiten? Das Volk Israel war in Ägypten gefangen und infolge seiner Knechtung dort tief unglücklich. Der Allmächtige gab ihm Mose als Führer und ließ es aus Ägypten ziehen. Er befreite es von seinem Unglück und seiner Gefangenschaft, und die Israeliten sollten wieder ins verheißene Land geführt werden.

Offenbar kam es beim Auszug aus Ägypten zu gewissen Schwierigkeiten, denn der Glaube, der Gehorsam und die Dankbarkeit sollten bei ihnen entwickelt werden. Als nun Mose ihnen sagte, sie sollten das verheißene Land in Besitz nehmen, hörten sie nicht auf ihn und handelten nach ihrer eigenen Überlegung gemäß der teuflischen Weisheit. Sie hatten Spione ausgesandt, um zu sehen, was im verheißenen Land vor sich ging. Von diesen zwölf Kundschaftern gaben zehn ein schlechtes Zeugnis und sagten: „Die Kinder Anaks wohnen im Land. Wie könnten wir uns mit ihnen messen? Wir würden geschlagen werden.“

Zwei von diesen zwölf Kundschaftern gaben gute Auskunft, aber die Israeliten nahmen keine Notiz davon. Sie sprachen: „Wir werden

nicht hinaufziehen, wir wollen nicht in dieselben Schwierigkeiten wieder geraten.“ Darauf gab ihnen Mose zur Antwort: „Nun, dann bleibt nur noch eines übrig, nämlich wieder in die Wüste zurückzukehren.“ Sie wollten wieder nicht auf ihn hören und erklärten: „Wir wollen jetzt zum Angriff vorgehen, aber wir wollen nicht in der Wüste bleiben.“

Da sagte Mose zu ihnen: „Ihr habt die Erprobung nicht zur rechten Zeit bestanden, daher werdet ihr auch den Segen nicht mit euch haben. Geht nicht zum Angriff vor, ihr werdet sonst geschlagen.“ Daraufhin widersprachen sie Mose und antworteten ihm: „Wir wollen nicht in die Wüste zurückkehren, wir gehen zum Angriff vor.“ Sie gingen vor und wurden natürlich gehörig geschlagen. Daraufhin mussten sie sich fügen und in die Wüste zurückkehren. So kam es, dass sie vierzig Jahre brauchten, anstatt achtzehn Monate. In der Zeit hätten sie leicht das Land der Verheißung erreicht.

Diese Unterweisungen sind von sehr großer Tiefe und auch für uns äußerst dienlich. Falls wir daraus Nutzen zu ziehen wissen, wird es uns helfen, den schlechten Schatz, den wir in unserem Herzen angesammelt hatten, in einen guten Schatz umzuwandeln. Den schlechten Schatz haben wir durch unsere Erfahrungen in der Welt erworben.

Die Menschen sind geschickt, aber alle ihre Tüchtigkeit und ihre Weisheit sind nicht in die Richtung der göttlichen Grundsätze gelenkt. Daher konnten sie es auch zu nichts Gutem bringen. Sie haben es fertig gebracht, dass das gegenwärtige System bis jetzt durchgehalten hat, aber schließlich geht es mit Babylon doch zu Ende und mit aller ihrer Weisheit kann sie sich nicht länger aufrechterhalten. Es übersteigt ihre Möglichkeiten; sie ist in einer Sackgasse gelandet.

Auf Erden gab es für alle zu essen und zu trinken in Hülle und Fülle. Doch gibt es nun Menschen mengenweise, die vor Hunger sterben, weil die Menschen wegen ihres höllischen Egoismus alles auf das Geld setzen. Sie wollen, dass man nur leben kann mit Kauf und Verkauf. Da nun das Gleichgewicht vollständig gebrochen ist, geht es nicht mehr. Das Misstrauen gesellt sich noch hinzu, und die Nationen errichten Schranken gegeneinander, und keinerlei Verständigung ist möglich.

Um bestehen zu können, müssen die Menschen unter allen Umständen miteinander Gemeinschaft haben. Gerade dies bringen sie nicht fertig, denn sie können aus dem schlechten Schatz nur schlechte Dinge entnehmen. Das göttliche Gesetz aber lautet nachdrücklich wie folgt: jeder soll für das Wohl seines Nächsten bestehen und Gemeinschaft mit ihm haben. Unsererseits haben wir das prachtvolle Programm Gottes vor uns und wollen unter allen Umständen

für das Wohl bestehen. Die kleine Herde soll sogar ihr Leben geben. Wer es nicht geben will, kann nicht zur kleinen Herde gehören und kann auch nicht den erhabenen göttlichen Charakter entwickeln, welcher kristallklar ist, wie dieser in der Offenbarung Johannes Kapitel 21 gezeigt worden ist. Die wahren Jünger lassen sich gar nicht beeinflussen von dem, was sie umgibt. Sie haben das Programm vor sich, und ihre Augen lassen nicht davon ab.

Der Apostel Paulus hatte manche Schwierigkeiten in seinem Lauf, denn er war als ein religiöser Mann aufgewachsen. Zu Beginn seines Jüngerlaufes sagte er zu sich selbst: „Wer wird mich von diesem Leib des Todes erlösen?“ Offenbar hatte er mit seinem Charakter, seinen Gewohnheiten große Schwierigkeiten, mit diesem schlechten Schatz, der in ihm steckte. In jedem Fall aber ließ er sich nicht entmutigen und sagte: „Gott aber sei Dank dargebracht, denn durch Jesus Christus, unseren teuren Erlöser, werde ich auf der ganzen Linie überwinden.“ Daher konnte er später mit Gewissheit sagen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf durchgeführt und den Glauben bewahrt.“

Wir können es nicht zu diesem Ergebnis bringen, wenn wir dauernd Einwendungen machen. Wir sollen das Programm vor uns haben und können es mit geduldigem Ausharren durchführen. Gerade diese Eigenschaft hat der Herr bei Philadelphia gelobt. Sie bestand nicht nur aus demjenigen, der ihr diese Botschaft brachte, sondern auch aus allen Getreuen der damaligen Epoche. Sie machten fürchterliche Verfolgungen durch und mussten sich in andere Länder flüchten. Aber sie blieben dem göttlichen Programm treu, ganz gleich, was da kommen sollte. Sie zogen eher vor, alles zu erdulden und alles zu opfern, als ihren Glauben zu verleugnen. Dies zeichnete die Epoche von Philadelphia aus, zu welcher Jesus sagte: „Weil du bewahrt hast das Wort meines geduldigen Ausharens, werde ich auch dich bewahren in der Stunde der Versuchung, die über die ganze Menschheit kommt.“

Um das gleiche Ergebnis zu erreichen, sollen wir mit dem schlechten Schatz, welcher in uns steckt, ganz aufräumen und ihn durch einen neuen Schatz ersetzen. Sobald dieser neue und gute Schatz sich in unserem Herzen gebildet hat, können wir ihm gute Dinge entnehmen. Es sind wunderbare Empfindungen der Anhänglichkeit, Zuneigung und tiefer Dankbarkeit.

Denken wir einen Augenblick über unsere Lage nach. Wir haben das Gesetz des Weltalls übertreten. Wir haben Dinge begangen, welche unseren Körper ruinieren. Die Lage wurde so immer schlimmer, wir altern und sterben. Nun aber haben wir die Kenntnis der Wahrheit und können uns unter die machtvolle Gnade des Allerhöchsten stellen sowie von seinem heiligen Schutz begünstigt werden.

Kraft des Glaubens an das Blut Christi können wir laufend gereinigt werden und auch verspüren, dass das Opfer unseres lieben Erlösers mächtig genug ist, um uns von aller Ungerechtigkeit und allem Schmutz der Ungesetzlichkeit zu reinigen.

Die üblen Gedanken, die im Herzen hochkommen können, ziehen wir aus unserem schlechten Schatz. Es sind Gedanken der Ungeduld, der Unzufriedenheit und der Kritik, die so weit gehen, dass sie uns dahin bringen zu sagen: „Das hat jetzt lange genug gedauert, jetzt habe ich es satt. Ich bin müde, alles zu ertragen, was an mich herankommt.“ Auf diese Weise hat man die Unanständigkeit, zu diskutieren, Geschichten zu machen und unzufrieden zu sein, nachdem der

Herr uns so freundlich beigestanden, uns gereinigt, uns umsorgt und liebkost hat. Man will anderen einen Verweis geben, obwohl man selber es so nötig hätte, seine Lektion zu lernen und sich ins Reine zu bringen. Anstatt dessen streitet man herum und beschwert sich über allerlei.

Mit solchen Empfindungen darf man ganz bestimmt nicht auf Gottes Segen hoffen. Gott läuft denen nicht nach, die derart veranlagt sind, denn Er widersteht den Hochmütigen und ist den Demütigen gnädig. Früher hatte ich gar oft Anwandlungen von Ungeduld. Aber ich habe sie in mir mit allen meinen Kräften ausgemerzt.

In der Schule unseres teuren Erlösers werden wir alle auf Probe angenommen, um lebensfähig zu werden. Daher sollen wir uns immer daran erinnern, dass wir in dieser Schule freundlich geduldet werden. Alles, was uns nötig ist, wird in unsere Reichweite gelegt, damit wir den richtigen Ton bewahren können. Wenn wir uns daran gewöhnt haben, Geduld zu üben, so geht es schließlich ganz von selbst. Meinesteils war ich sehr schüchtern. Oft hätte ich gern protestiert, meine Ungeduld gezeigt oder meine Unzufriedenheit. Aber ich wagte es nicht und schwieg. Dies half mir, ein wenig Geduld zu üben.

Später begriff ich das Programm und übte nicht mehr Geduld aus Schüchternheit, sondern um den Willen des Herrn zu tun. Ich habe das geduldige Ausharren gelernt, indem ich immer auf den Herrn gezählt habe und nie den Mut verlor noch jemals einen Zweifel hereinließ. Der Allerhöchste gewährt uns die unermessliche Gunst, an seinem Werk mitzuarbeiten. Man darf aber nicht denken, dass wir es durch unsere persönliche Arbeit zu etwas bringen könnten. Allein nur wegen des Segens, den der Herr auf unsere Arbeit legt, wird sie schließlich eine Beweisführung von Gottes Gnade.

Der Herr erzieht uns wunderbar und gibt uns die notwendigen Lektionen, damit wir uns umändern. Hören wir auf seine Stimme und lassen unseren üblen Schatz nicht zu Wort kommen. Befördern wir ihn aus unserem Herzen hinaus, damit wir einen ganz neuen Schatz erwerben können, der im Kontakt mit Gottes Segen sich anhäuft. Der Herr schützt uns. Ansonsten hätte uns der Widersacher schon längst sehr übel mitgespielt. Aber der Herr lässt nur das zu, was für uns heilsam ist.

Niemals lässt der Allerhöchste etwas herankommen, was das Werk Gottes an seiner Durchführung in uns hindern könnte. Indessen sollen wir tief dankbar sein und niemals an Ihm zweifeln. Wir sollen auch niemals an unseren Geschwistern zweifeln, denn der Zweifel läuft den göttlichen Grundsätzen ganz und gar zuwider.

Die göttliche Liebe zeigt sich durch ein ganzes Vertrauen auf Gott und auf die, welche uns umgeben. Man vertraue darauf, dass der Allerhöchste für alle unsere Lagen Vorkehrungen trifft, selbst wenn wir wegen unseres Charakters Lektionen zu lernen haben. Besonders sollen wir immer einverstanden sein mit dem, was der Allerhöchste beschließt. Der Hohepriester Eli hatte eine große Schwäche für seine Söhne, aber als die Richtigstellung ihn traf, sagte er demütig: „Es ist Gott der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt.“ Seine beiden Söhne wurden umgebracht, die Bundeslade wurde erobert und zuerst in den Götzentempel von Dagon gestellt. Danach wurde sie, weil sie Unheil anstiftete, an mehrere Orte verlegt, bis David sie holen ließ.

David sagte sich: damit der Segen auf uns komme, muss das Heiligtum wieder unter uns eingeführt werden. Als die Bundeslade sich wieder unter dem Volk Israel befand, tanzte

David in seiner Begeisterung, in seiner überströmenden Freude vor ihr her, so sehr war er beglückt, dass der Segen wieder über sein Volk kam. Allerlei wunderbare Dinge konnte David aus dem Schatz seines Herzens ziehen, weil er dem Allerhöchsten sehr anhänglich und für Ihn begeistert war. Beeilen wir uns auch, einen guten Schatz in unserem Herzen anzusammeln. Gewöhnen wir uns daran, für alles dankbar zu sein, was der Herr uns gewährt, für das Gelingen, das er uns gibt, selbst wenn es anfangs unvollständig ist.

Es ist unentbehrlich, dass wir im Glauben wandeln und von ganzem Herzen mit Überzeugung sagen können: „Meine Seele, lobe den Allerhöchsten und vergiss keine seiner Wohltaten!“ Auch sollen wir in uns einen genügend guten Schatz haben, damit im Augenblick der Schwierigkeit dieser göttliche Schatz uns die Kraft verleiht, auf der ganzen Linie zu überwinden. Kann man sich eine größere Schwierigkeit vorstellen, als die, welche vor Daniel trat? Daniel blieb seinem Gott treu. Dies war ein wunderbarer Schatz in seinem Herzen.

Als man Darius sagen ließ, dass Daniel sein Gebot übertreten habe, empfand er einen tiefen Kummer, denn er hegte eine große Zuneigung für Daniel und verstand gut, dass dies eine angestiftete, wohlüberlegte Intrige gegen Daniel war. Jedenfalls konnte er nach dem Gesetz der Meder und Perser seinen Beschluss nicht rückgängig machen. Daniel musste in die Löwengrube geworfen werden. Früh am nächsten Morgen begab sich Darius dorthin und rief Daniel mit der Frage: „Hat dein Gott, dem du dienst, dich erretten können?“ Daniel antwortete ihm: „Der Allerhöchste hat mich befreit!“

Offenbar war dies eine tiefgehende Erprobung für Daniel. Er hätte allerlei denken und auch murren können: „Herr, warum lässt du über deinen Diener eine solche Erprobung kommen? Warum dieses oder jenes?“ Aber Daniel bewies bewundernswerten Mut, Glauben und Treue. Daher wurde der gute Schatz, den Daniel in seinem Herzen trug, ihm zur Rettung. Und der schlechte Schatz, der in denen war, welche Daniel hassten, wurde ihnen zum Verhängnis. Darius ließ sie alle in die Löwengrube werfen, und die Löwen haben sich an dem Fleisch der Satrapen und aller dieser hohen Persönlichkeiten mit ihrem bösen Herzen erlabt.

Daher wollen wir uns bemühen, einen guten Schatz zu erwerben, indem wir den wahren Glauben, die Ehrfurcht und Anhänglichkeit gegenüber Gott und unserem lieben Erlöser entwickeln und von ganzem Herzen wie David sagen: „Meine Seele lobe den Allerhöchsten und vergiss keine seiner Wohltaten.“



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 29. Januar 2023

1. Meiden wir die Vernunftschlüsse der menschlichen Weisheit?
2. Bleiben wir im Frieden, wissend, dass der Herr mit Weisheit und Liebe alles filtert, was uns erreicht?
3. Wer sind wir denn, um mit dem Allerhöchsten zu streiten?
4. Erteilen wir den anderen eine Lektion oder lernen die unsrige?
5. Erinnern wir uns, in der Schule unseres lieben Erlösers geduldet und auf Probe zu sein?
6. Denken wir, durch unsere Arbeit es zu etwas zu bringen oder durch den Segen, den der Herr gibt?